

Jeder that was ihm gut dünkte!“ — auf uns anwenden konnte.

Indessen breitete sich Dederan immer weiter aus, ob schon bis um die Zeit 1300 die speciellen Nachrichten von dieser Stadt bis dahin wenig Ausbeute liefern. Daß aber Dederan nach den ersten hundert Jahren schon weit umfangreicher an Wohnungen und Gassen gewesen ist, leidet keinen Zweifel und beweist das: Conterlei der Stadt aus: „der Histori der Städtlin im Franken- und Sachsenkreise!“ jenes Bamberger Mönchs und Chronisten, dessen im Eingange erwähnt wurde.

Das darf nun nicht befremden. Die Wohnungen damals waren eigentlich nichts als — Hütten. Von Mauerwerk war kein Gedanke. Lehmwände zwischen unbehauenen Holzstämmen, oben quer über mit Schilf, Stroh oder Baumrinden bedeckt, das waren die damaligen und schon staatlichen Häuser, keines derselben war übersezt. Die Klöster, Kapellen und öffentlichen Paläste machten freilich hievon Ausnahmen. Kein Haus wurde an das andere gebaut; zwischen allen waren kleinere oder größere Plätze gelassen, zu Gärten, Bienenkörben, Werkstätten u. d. gl. Glasfenster, damals ein theurer Luxusartikel, und in Deutschland noch nicht gefertigt — es kam aus Italien zu uns — waren Regale der Kirchen und Klöster; die Bewohner der Hütten behalsen sich mit Rindsdarm, Federfächern, Schubfenstern, sogar mit gerbten Hasenfellen. Tafelglas wurde in Deutschland erst nach dem 30jährigen Kriege gesehen. Die Gottes- und Fürstenhäuser prangten mit den famösen kleinen runden Glascheiben, mit bunten Bildern bemalt; welche Kunst wir nicht mehr besitzen. War doch das Rathhaus in Freiberg im 30jährigen Kriege noch, also etwa vor 200 Jahren, unten mit Schubfenstern versehen und noch mit Stroh gedeckt gewesen.